

## Milchquotenübertragungsstelle Bayern



### Die LfL informiert:

### Der Milchquotenpreis steigt weiter

Nach einem überproportionalen Preisrückgang seit dem Jahr 2009 stieg der Preis für die Milchquote beim Börsentermin 2. November 2011 im Übertragungsgebiet West gegenüber dem Vortermine noch einmal um 4 Cent auf nunmehr 13 Cent pro Kilogramm an. War die Nachfragemenge am 1. Juli noch um 59 % höher als die Angebotsmenge, so lag sie am Übertragungstermin 2. November mit 345 Mio. kg bereits um 100 % darüber. Sicherlich war die derzeit bei über hundert Prozent liegende Auslastung der nationalen Quote und die deshalb zu befürchtende Superabgabe der Grund für die starke Nachfrage. Die Angebotsmenge lag mit 173 Mio. kg etwa im Durchschnitt der letzten fünf Jahre, aber deutlich unter dem extrem hohen Vorjahreswert von 325 Mio. kg. Von den insgesamt 6.304 Nachfragern kamen nur 52,9 % zum Zuge; die Erfolgsquote für die bayerischen Nachfrager lag noch etwas niedriger. Weil Bayern – relativ zur Nachfragemenge – ein höheres Quotenangebot aufwies als das gesamte Übertragungsgebiet West und weil die hiesigen Nachfrager auch etwas weniger zu zahlen bereit waren, verlor Bayern wiederum Quote in Höhe von 25 Mio. kg. Niedersachsen mit Schleswig-Holstein konnte seine Quote um 27 Mio. kg vermehren.

### Die Angebotsmenge

Die Angebotsmenge in Deutschland West betrug am 2. November 172,9 Mio. kg. Sie lag damit deutlich unter den Werten der Novembertermine der Jahre 2009 und 2010, in denen der Milchauszahlungspreis besonders niedrig war. Dennoch übersteigt sie die Werte der Jahre vor dieser Krisenzeit um ca. 40 Mio. kg. Offenbar ist in der Milchviehhaltung doch ein etwas beschleunigter Strukturwandel im Gange, obwohl der derzeitige Milchauszahlungspreis und die inzwischen sehr niedrigen Quotenpreise kaum mehr ein Motiv für einen vorzeitigen Ausstieg aus der Milchviehhaltung darstellen dürfen. Bayern verfügt über ca. 33 % der Quote im Übertragungsbereich Deutschland West; fast genau der gleiche Prozentsatz der Angebotsmenge stammt aus Bayern. Auf 100 westdeutsche Quoteninhaber entfielen bei dieser Handelsrunde 3,1 Angebote; in Bayern 3,0, in Niedersachsen mit Schleswig Holstein sogar 3,2. Der Quotenzugewinn der beiden letztgenannten Bundesländer beruht also nicht auf einem geringeren Quotenangebot, sondern auf einer deutlich intensiveren Nachfrage.

Deutlich weiter liegen die diesbezüglichen Werte in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns auseinander: Während in Oberbayern und in der Oberpfalz nur 2,4 von 100 Milcherzeugern Quote verkauft haben, sind es in Oberfranken und Schwaben 3,6 und in Unterfranken sogar 4,9.

Bei einer Betrachtung der durchschnittlichen Angebotsmenge pro Antragsteller fällt auf, dass diese bis zum 1. April 2011 ständig gestiegen war, nach einem starken Einbruch auf 50.912 kg am 1. Juli nun wieder die Höhe von 61.278 kg erreicht hat, aber immer noch unter dem Vorjahreswert von 63.087 kg liegt. Vermutlich ist auch dies ein Indiz dafür, dass in den Jahren 2009 und 2010 der niedrige Milchzahlungspreis auch größere Milchviehbetriebe zum Aufhören bewegt oder gezwungen hat.

### **Die Nachfragemenge**

Mit 345,1 Mio. kg fiel die Nachfragemenge in Deutschland West um 80 % höher aus als noch im Vorjahr bzw. um 88 % gegenüber dem Vortermin. Dass sie im April 2011 mit 378,3 Mio. kg noch etwas höher ausfiel als bei dieser Handelsrunde, mag unter anderem daran liegen, dass man zu dieser Zeit noch mit einem etwas niedrigeren Quotenpreis kalkulieren konnte und deshalb ein Vergleich mit der drohenden Superabgabe noch deutlicher zugunsten des Quotenkaufs ausfiel.

Weil man zur Antragszeit für den Börsentermin im Juli (April/Mai) aufgrund der damals schlechten Grundfutterbestände wieder eher mit einer Unterlieferung der Deutschlandquote rechnete, fiel die Nachfragemenge am 1. Juli wieder auf 183,4 Mio. kg zurück.

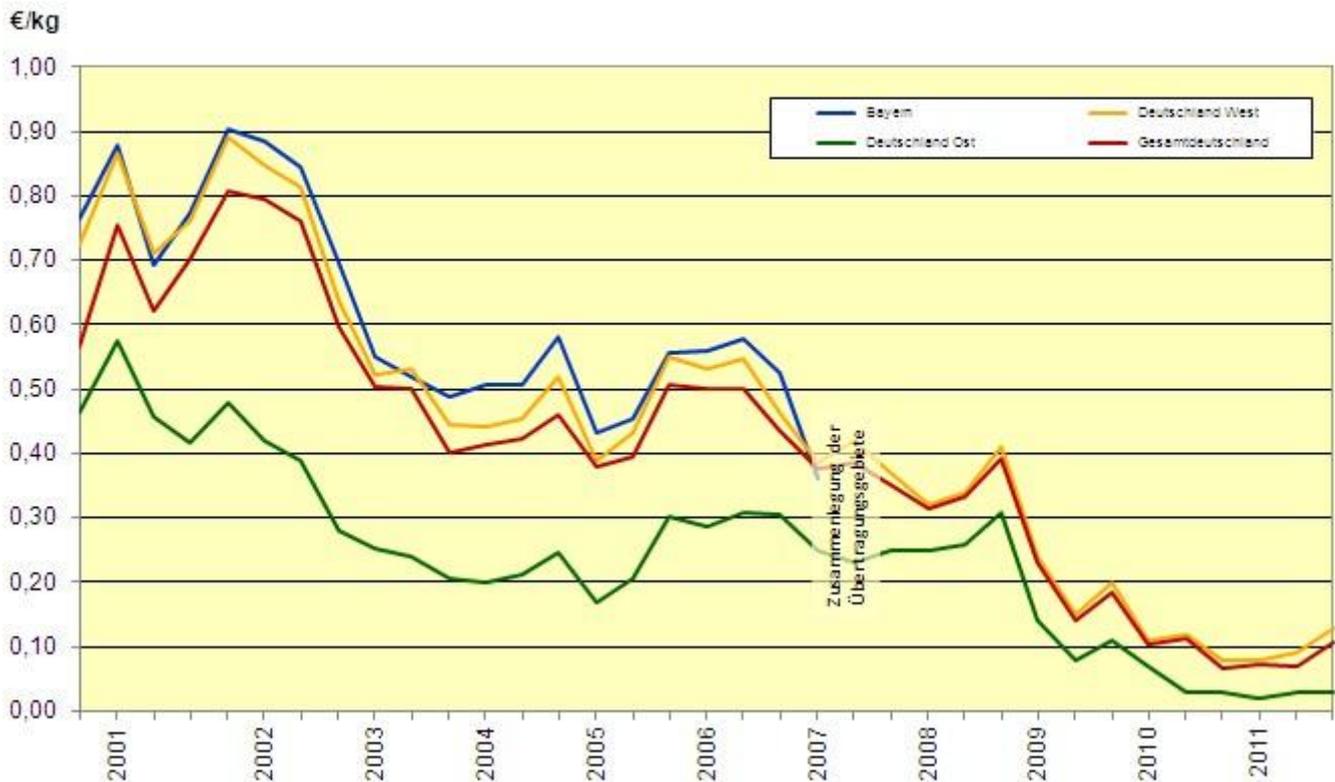
Auch in Bayern übersteigt dieses Mal die Nachfragemenge die Angebotsmenge (1,39 : 1), allerdings weit weniger deutlich als im Übertragungsgebiet West (2,00 : 1). Bei Betrachtung der Nachfrageintensität zeigt sich abermals sehr deutlich, warum Bayern wiederum Quote verliert: Während im gesamten Übertragungsgebiet 6,8 % der Milcherzeuger ein Kaufgesuch eingereicht haben, sind es in Bayern nur 5,0 %, in Niedersachsen und Schleswig-Holstein dagegen 10,1 %.

### **Die Preise**

Obwohl es einer zunehmend großen Zahl von Anbietern in erster Linie darauf ankommt, erfolgreich zu sein, und sie deshalb ein Angebot mit einer Mindestpreisforderung von 1 Cent/kg abgibt, stieg der durchschnittlich geforderte Preis gegenüber dem Vortermin um 0,6 Ct auf 5,2 Ct/kg an. Deutlich mehr - und zwar 3,1 Ct/kg - legten die Nachfrager bei ihrem Preisgebot zu. Dieses betrug nunmehr genau 13 Ct/kg. Dass es genau dem Gleichgewichtspreis entspricht, ist eher zufällig. Gäbe es nämlich nicht die Vorschrift, dass beim Gleichgewichtspreis die Nachfragemenge größer sein muss als die Angebotsmenge, so läge der Börsenpreis bei 14 Ct. Hier herrschte nämlich das ausgeglichene Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage (= Zwischenpreis).

Dass die bayerischen Nachfrager mit 12,7 Ct/kg im Durchschnitt 0,7 Ct/kg weniger zu zahlen bereit waren als die Milcherzeuger aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein, war neben der mäßigen Nachfrage der zweite wesentliche Grund für den Quotenverlust Bayerns.

### Quotenpreise in Bayern und Deutschland (bis 01.04.2007 Durchschnittswerte)



Waren früher die Gleichgewichtspreise noch vorwiegend von der angenommenen Geltungsdauer der Milchquotenregelung bestimmt, so schiebt sich derzeit immer mehr die Bedeutung der sog. Superabgabe in den Vordergrund. Unter diesen Umständen ist der nunmehrige Preisanstieg – mit Ausnahme für die Anbieter - zwar alles andere als erfreulich, dennoch kam er – was deren Preisgebote ja zum Ausdruck bringen – für die meisten Nachfrager nicht überraschend.

Angesichts der jedem erfolgreichen Nachfrager unentgeltlich zugeteilten Menge aus der Landesreserve in Höhe von 6,12 % beträgt der Effektivpreis pro kg tatsächlich zugeteilter Menge 12,1 Ct/kg.

Die jährlichen Quotenkosten (Abschreibung, Zinsansatz) für eine im November 2011 gekaufte Quote betragen bei noch 4 Nutzungsjahren jährlich 3,3 Ct/kg. Wer dagegen in den Jahren bis 2008 Quote kaufte, musste dafür meist um die 5 Ct/kg veranschlagen.

Der sogenannte Übernahmepreis, also der bei Inanspruchnahme des Übernahmehabens vom ehemaligen Pächter an den Verpächter zu zahlende Quotenpreis, beträgt 8,71 Ct/kg. Der Preiskorridor spielt seit dem Börsentermin 01.04.2009 keine Rolle mehr.

Der zwischen den beiden Übertragungsgebieten Ost und West gemittelte Quotenpreis ist um 3,7 Ct auf nunmehr 10,8 Ct/kg angestiegen.

## **Die Handelsmenge**

Nur 0,3 % der Angebotsmenge wurden nicht verkauft. Die Handelsmenge betrug demzufolge bei diesem Übertragungsstellentermin 172,3 Mio. kg. Auch dieser Wert bestätigt, dass tendenziell ein etwas zunehmender Strukturwandel in der Milchviehhaltung stattfindet. Die durchschnittliche Handelsmenge betrug nämlich in den ersten sechs Börsenjahren im Durchschnitt ca. 120 Mio. kg, in den letzten fünf Jahren sind es dagegen ca. 170 Mio. kg.

Dem höheren Quotenpreis zufolge stieg auch die Handelssumme wieder an. Die westdeutschen Milcherzeuger zahlen bei diesem Übertragungstermin 22,4 Mio. € für die Aufstockung ihrer Quote, das ist mehr als doppelt so viel wie noch am 1. Juli.

Bayerns Milchbauern investierten beim nunmehrigen Börsentermin 4,3 Mio. € in zusätzliche Milchlieferrrechte, während Bayerns Quotenverkäufer 7,6 Mio. € für ihre angebotene Quote erlösten.

## **Quotengewinne und -verluste der einzelnen Bundesländer**

Weil in Niedersachsen und Schleswig-Holstein die Erfolgsquote der Nachfrager mit 64,5 % deutlich über dem Durchschnitt lag (61,2 %), aber vor allem weil dort die Nachfrage 2,55-mal so groß war wie das Angebot, flossen erneut 27,2 Mio. kg Quote in den Norden. Ansonsten verzeichnete im Übertragungsgebiet West nur noch Nordrhein-Westfalen einen Quotenzuwachs, und zwar in Höhe von 4,8 Mio. kg. Alle anderen Bundesländer verloren Quote, allen voran Bayern in Höhe von 25,3 Mio. kg bzw. 0,3 % der Landesquote. Die Verluste für Baden-Württemberg (2,2 Mio. kg), Hessen (2,5 Mio. kg) und Rheinland-Pfalz mit dem Saarland (2,0 Mio. kg) fielen dagegen deutlich geringer aus.

Der Quotengewinn von Niedersachsen mit Schleswig-Holstein seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete am 01.07.2007 beträgt nun 4,70 %. Der Gesamtverlust Bayerns beziffert sich nunmehr auf 2,46 %. Baden-Württemberg und Hessen weisen diesbezüglich aber mit 5,31 % bzw. 8,09 % wesentlich höhere Werte auf. Allerdings bedeutet dies noch nicht, dass in Bayern aufgrund derartiger Quotenverluste auch die Milchanlieferung zurückgegangen wäre. Immerhin wurden die einzelbetrieblichen Quoten seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete aufgrund von EU-Beschlüssen um 5,5 % erhöht.

Im Gegenzug zum bisher erfolgten Quotenverlust sind inzwischen insgesamt 23,5 Mio. € als Zahlungsausgleich nach Bayern geflossen.

## **Börsenergebnisse innerhalb Bayerns**

Noch bei keiner Handelsrunde war die Erfolgsquote der Nachfrager in den einzelnen Regierungsbezirken so unterschiedlich wie nun am 2. November. Weist schon Bayern mit 45,60 % einen unterdurchschnittlichen Wert auf, so liegen Niederbayern mit 35,62 % und Schwaben mit 37,65 % nochmals deutlich darunter. Während sich Oberbayern, die Oberpfalz und Unterfranken etwa im Mittelfeld bewegen, verzeichnet Oberfranken mit 68,97 % einen besonders hohen Wert und wird dafür mit einem Quotenzugewinn in Höhe von 0,36 Mio. kg belohnt. Alle anderen Regierungsbezirke – dieses Mal auch die Oberpfalz - müssen einen Quotenabgang verkraften; in Schwaben

fällt dieser mit 11,27 Mio. kg besonders hoch aus, aber auch die Verluste von Oberbayern in Höhe von 5,88 Mio. kg und Niederbayern in Höhe von 4,01 Mio. kg sind nicht unwesentlich. Allerdings haben in Schwaben nur 3,5 von 100 Milcherzeugern ein Nachfragegebot eingereicht, während dies in Bayern 5,2 % waren. Erschwerend kommt dort hinzu, dass von den schwäbischen Milchkuhhaltern nicht 3,0 % wie in Bayern, sondern 3,6 % eine Quote zur Abgabe angeboten haben.

Die ersten Plätze unter den Gewinnerlandkreisen nehmen ein: Tirschenreuth (0,56 Mio. kg), Berchtesgadener Land (0,53 Mio. kg), Coburg (0,43 Mio. kg), Cham (0,41 Mio. kg) und Bayreuth (0,37 Mio. kg). Mit einem Verlust von 3,35 Mio. kg musste der Landkreis Unterallgäu die größte Einbuße hinnehmen, gefolgt von zwei weiteren schwäbischen Landkreisen, nämlich Ostallgäu (2,45 Mio. kg) und Oberallgäu (1,58 Mio. kg). Ebenfalls noch über der Millionenmarke leigen die Landkreise Rottal-Inn, Ansbach, Mühldorf, Kehlheim, Donau-Ries, Aichach-Friedberg und Neumarkt.

### Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsen-termin/e	Zugang/Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
02.11.2011	in Mio. kg	- 5,88	- 4,01	- 0,09	0,36	- 2,14	-2,30	- 11,27	- 25,33
01.07.07 bis 02.11.2011	in Mio. kg	- 29,42	- 35,75	50,70	- 9,87	- 17,31	- 32,31	- 103,44	- 177,41
	in %	- 1,42	- 3,96	5,79	- 1,82	- 2,57	- 13,74	- 5,70	- 2,46

### Börsenteilnehmer

2.821 Antragsteller in Deutschland West wollten dieses Mal Quote verkaufen, 6.304 haben ein Nachfragegebot eingereicht. In Bayern liegt das Verhältnis näher beieinander, hier gab es 1.352 Anbieter und 2.331 Nachfrager. Die besonders niedrige Börsenbeteiligung am 1. Juli 2011 mit insgesamt nur 5.021 Anträgen in ganz Deutschland West bzw. 2.287 in Bayern war also ein Ausnahmefall und kein Trend. In Bayern war diesmal nur ein einziger Anbieter nicht erfolgreich, in ganz Westdeutschland waren es fünf. Weit ungünstiger fiel die Erfolgsquote bei den Nachfragern aus. Der hohen Nachfragemenge entsprechend kamen in Westdeutschland nur 52,9 % zum Zuge, in Bayern sogar nur 45,6 %. Dass in dieser Hinsicht aber auch innerhalb Bayerns so große Unterschiede bestehen, ist durchaus bemerkenswert. So kamen in Oberfranken 69,0 % zum Zuge, während in Niederbayern nur 35,6 % und in Schwaben nur 37,7 % erfolgreich waren.

### Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 13 Ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – betrug 31,85 Mio. kg bzw. 15,602 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfielen davon genau 6.116.215 kg. Von dieser Fehlmenge konnten 2.399.225 kg aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden, sodass ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 84,399 % seiner nachgefragten Menge zum Gleichgewichts-

preis und 6,120 % unentgeltlich zugeteilt bekommt. Dennoch verbleibt einem erfolgreichen Nachfrager eine Fehlmenge in Höhe von 9,481 %.

### **Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost**

Auch im Übertragungsgebiet Ost überstieg die Nachfrage das Angebot, allerdings nur sehr unwesentlich um weniger als 3 Mio. kg (58,3 Mio. kg zu 55,6 Mio. kg). Ein Anstieg des Gleichgewichtspreises erfolgte dort nicht; er beträgt erneut 3 Ct/kg. Im Gegensatz zum Westen ist die dortige vorgenannte Angebotsmenge geringer als beim Vortermine und auch gegenüber dem Vorjahrestermine. Dasselbe trifft für die Nachfrage zu. Diese ist im gesamten Quotenjahr 2011/12 mit 171 Mio. kg dennoch die zweithöchste seit Einführung der Milchquotenbörsen. Dies gilt auch für das Angebot. Es beträgt bei den drei Börsenterminen des Jahres insgesamt 191 Mio. kg und wurde nur im Jahr 2010 übertroffen.

Tatsächlich gehandelt wurde diesmal in den neuen Bundesländern eine Quote in Höhe von 49,4 Mio. kg, das sind 22 % der in ganz Deutschland ge- und verkauften Quote. Bei allen bisherigen Handelsrunden betrug dieser Wert für den Osten nur 15 %. Offensichtlich verläuft der Strukturwandel in der Milchviehhaltung dort noch schneller als im Westen.

Bei der Handelsrunde vom 2. November war es ausnahmsweise nicht das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, das im Osten Quote hinzugewinnt, sondern es sind vor allem die Länder Sachsen und Sachsen-Anhalt – und dies in erster Linie auf Kosten von Thüringen.

### **Ausblick**

Eine Rest-Angebotsmenge vom November-Termine ist für den Übertragungsstellen-termin 1. April 2012 nicht mehr vorhanden. Da auch der nun etwas gestiegene Quotenpreis keinen Anreiz für einen vorgezogenen Ausstieg aus der Milchviehhaltung darstellen dürfte, wird das Angebot nur dem ganz gewöhnlichen Strukturwandel entsprechen, aber saisonbedingt doch höher ausfallen als am 2. November. Für die Nachfrage dürfte entscheidend sein, ob sich die derzeitigen Prognosen für die Ausschöpfung der nationalen Quote (100,7 %) weiter erhärten. Auch wenn ein spätestens im Monat Februar einzureichendes Nachfragegebot auf das im März zu Ende gehende Milchwirtschaftsjahr keinen Einfluss mehr hat, ist für diesen Fall mit einer abermals hohen bzw. vielleicht sogar noch höheren Nachfrage zu rechnen. Dies wird nur dann nicht zutreffen, wenn zwischenzeitlich Fakten eintreten, die bewirken, dass die abermalige Quotenaufstockung um 1 % zum 1. April 2012 ausreicht, um die Zunahme der Milchlieferung auszugleichen. Ansonsten wird der zunehmende Nachfragedruck den Einfluss der um ein Jahr kürzeren Nutzungsdauer der Quote vielleicht sogar überkompensieren.

**Josef Dick**  
**Landw.-Direktor**